

<http://www.derwesten.de/nachrichten/politik/Zu-viele-Straftaeter-werden-weggesperrt-id2947713.html>

Strafvollzug

Kommentare: 17 Trackback-URL

Zu viele Straftäter werden weggesperrt

Politik, 05.05.2010, Hayke Lanwert



Essen. Die Kritik an der Sicherungsverwahrung nach verbüßter Haft wächst. „Eine große Zahl der Sicherungsverwahrten ist ohne Not im Gefängnis“, klagt Michael Skirl, Leiter der JVA Werl. Das Bundesjustizministerium arbeitet an einer Reform.

Mit steigender Zahl von Straftätern, die nach ihrer Haft wegen ihrer Gefährlichkeit weggesperrt werden, wächst die Kritik an der sogenannten Sicherungsverwahrung. „Eine große Zahl der Sicherungsverwahrten ist ohne Not im Gefängnis. Das beklagen selbst führende forensische Gutachter“, sagt Michael Skirl, Leiter der Justizvollzugsanstalt Werl, in der 68 Menschen unter Sicherungsverwahrung leben.

Allein in NRW hat sich seit den 90er-Jahren die Zahl der so Weggesperrten mit 150 verdreifacht. Der Tübinger Strafrechtsprofessor Jörg Kinzig kritisiert die Sicherungsverwahrung als „Freiheitsentzug für nicht begangene Straftaten“ und die Tatsache, dass der öffentliche Druck auf Gerichte und Gutachter groß geworden sei. Dabei sinke die Zahl der Sexual- und Gewaltverbrechen seit Jahren leicht.

Begutachtung nur alle zwei Jahre

Auch der Essener Psychiater Dieter Seifert betont, wie schwierig es sei, einen Sicherungsverwahrten zu beurteilen: „Anders als bei psychisch kranken Straftätern beobachten wir diese Menschen nicht über lange Zeit, sondern werden nur alle zwei Jahre zur Begutachtung herangezogen.“

Das Bundesjustizministerium arbeitet zurzeit an einer Reform des Gesetzes. „Es geht darum, einmal den Schutz der Bevölkerung zu berücksichtigen, aber auch die Tatsache, dass Sicherungsverwahrung nur die ultima ratio sein kann“, so dessen Sprecher Staudigl.

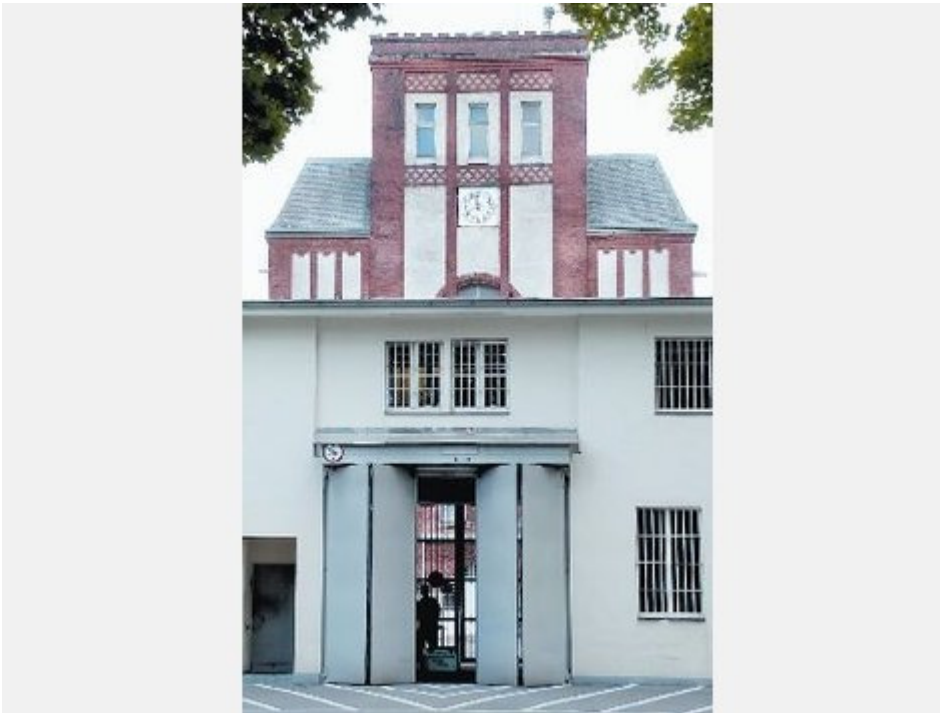
Artikel publiziert am: 28.05.10

Datum: 07.06.2010 - 14.39 Uhr

Quelle: <http://www.soester-anzeiger.de/nachrichten/kreis-soest/werl/sicherungsverwahrte-kommen-freien-782998.html>

12 Sicherungsverwahrte kommen auf freien Fuß

WERL ▪ „Wir müssen sie wohl oder übel loslassen“, sagt Anstaltsleiter Michael Skirl. Man habe zwar fraglos gute Gründe gehabt, die 12 Sicherungsverwahrten hinter den Anstaltsmauern zu halten und nicht rauszulassen. Aber ein Urteil legt Fesseln an: Die Männer kommen raus.



© Thomalla

Die JVA Werl werden noch in diesem Jahr 12 Sicherungsverwahrten von außen sehen: eine rückwirkende Entfristung der Sicherungsverwahrung erklärte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte für unzulässig. ▪

Der JVA Werl sind die Hände gebunden. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte sorgt dafür, dass noch in diesem Jahr 12 Sicherungsverwahrte aus der Werler JVA entlassen werden müssen, weil bei ihnen keine rückwirkende Entfristung der Sicherungsverwahrung verhängt werden darf. Sie erfüllen die Voraussetzungen, mit denen ein Kläger gegen die deutsche Rechtsprechung Erfolg hatte. Entscheidend ist dabei der Zeitpunkt der Straftat (Stichtag 31. Januar 1998) und eine Sicherungsverwahrung, die zehn Jahre überschritten hat.

Deutschlands Einspruch gegen das Urteil wurde zurückgewiesen, damit die deutsche Regelung zur rückwirkende Entfristung der Sicherungsverwahrung für unrechtmäßig erklärt. Die Folge: Allein in NRW werden in kurzer Zeit rund 30 Verwahrte entlassen – und eben 12 in Werl. Weitere können im nächsten Jahr noch folgen, so Skirl.

Wenn es nun „übergeordnete Gründe gibt, sie relativ kurzfristig zu entlassen, dann muss man alles tun, um den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten“, sagt Skirl. Daher wird überlegt, wie man die Führungsaufsicht, unter die diese Männer gestellt werden, optimieren kann. Natürlich hätten sie Auflagen zu erfüllen. Überlegt wird auf Bundesebene die Anbringung einer elektronischen Fußfessel zur Kontrolle. Das „Konzept für den Umgang mit rückfallgefährdeten Sexualstraftätern“ (KURS) könne zudem auch für diese Personengruppe angewendet werden, so der Chef der JVA. Weil die Männer aber rechtlich betrachtet frei sind, sei das Konzept

nicht nur Überwachung, sondern auch Hilfestellung für die Entlassenen, sagt Skirl.

Intensiv ist die Anstaltsleitung derzeit mit dem Thema beschäftigt. Allerdings schafft die Entwicklung unter anderen Gesichtspunkten Luft. Schließlich werden im SV-Bereich Plätze frei. Das nimmt bei durchschnittlichem Netto-Zuwachs von landesweit zehn SVern im Jahr Druck bei den Planungen für ein neues Hafthaus für Sicherungsverwahrte auf dem JVA-Gelände. „Da gewinnen wir Zeit“, sagt Skirl. Derzeit sitzen in Werl 63 SVer ein.

Ohnehin könnte neue Bewegung in die Planungen kommen, wenn eine Initiative zweier Bundesländer umgesetzt würde: dass die Sicherungsverwahrung künftig in zentralen eigenen Anstalten vollzogen wird. „Dann wären alle bisherigen Planungen für ein neues Hafthaus gegenstandslos.“ Allerdings würde ein Umdenken einen Standort Werl auch nicht ausschließen, sagt Skirl. Nur hätte man halt zwei benachbarte Anstalten.

Zunächst aber lege man alle Überlegungen und Planungen zu diesem Thema auf Eis, bis man Klarheit hat, wie es weitergehen soll. ▪ bus